

Josef M. Schmidt

Gesammelte
Kleine Schriften
Teil 2
(2005–2015)

Schriften zur
Geschichte und Theorie
der Homöopathie

Band 5

Josef M. Schmidt

Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 5

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie
Verfasst und herausgegeben von Josef M. Schmidt

Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie
Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte
Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)
Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)
Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)
Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)

Josef M. Schmidt ist Facharzt für Allgemeinmedizin/Homöopathie, Doktor der Philosophie und Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist Herausgeber des Originalmanuskripts von Samuel Hahnemanns ‚Organon der Heilkunst‘ (1992 textkritische Ausgabe, 1996 Standardausgabe, 2003 Neuauflage mit Systematik und Glossar) und dessen ‚Gesammelten kleinen Schriften‘, Begründer und Dozent der Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte, Gastredner auf internationalen Kongressen und Autor zahlreicher Beiträge zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. 1993 erhielt er den Professor Alfons Stiegele Forschungspreis für Homöopathie, 2015 den Wissenschaftspreis Samuel Hahnemann der Geburtsstadt Meißen.

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 5

Gesammelte Kleine Schriften Teil 2 (2005–2015)

von

Josef M. Schmidt

bge-verlag, München 2016

Schmidt, Josef M.:
,Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)‘
Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 5
bge-verlag München 2016
ISBN: 978 3 945432 07 5

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin
Lessingstr. 2
80336 München

Medizin als Wissenschaft ist ständig im Fluss. Die in diesem Buch dargestellten Inhalte dienen der Information und allgemeinen Weiterbildung. Sie stellen keine Empfehlung für eine der erwähnten diagnostischen Methoden, Behandlungen oder Arzneimittel dar. Der Text ersetzt nicht die fachliche Beratung durch medizinisches Fachpersonal, er eignet sich nicht als Grundlage zur Diagnose oder zur Entscheidung hinsichtlich Beginn, Änderung oder Beendigung einer Behandlung von Krankheiten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Buches oder Teilen daraus. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Artpool München. Gesetzt mit pdfL^AT_EX durch datenbahn.de. Gedruckt in Deutschland.

1. korrigierter, inhaltlich unveränderter Nachdruck.

© 2016 by bge-verlag GmbH
Postfach 14 03 64, 80453 München, www.bge-verlag.de
ISBN **978 3 945432 07 5**

Vorwort

Der vorliegende Band

Der vorliegende Band ‚Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)‘ besteht aus einer Sammlung von 24 kleineren Schriften des Herausgebers zur Geschichte und Theorie der Homöopathie, die in deutscher Sprache in Zeitschriften, Sammelbänden, Kongress-Proceedings und Broschüren im Zeitraum von 2005 bis 2015 erschienen sind, angeordnet in chronologischer Reihenfolge. Die Mehrzahl der Beiträge entstand im Rahmen eigener Forschung und Lehre an der ‚Ludwig-Maximilians-Universität‘ München (seit 2005 als Privatdozent, ab 2013 als apl. Professor für Geschichte der Medizin) sowie nationaler und internationaler Vortragstätigkeit (in Mexiko, Polen, USA, Lettland, Indien, Ecuador, Brasilien und Schweden).

Neben medizinhistorischen Themen im herkömmlichen Sinne (Verbreitung der Homöopathie, erreichter Status, Wert der Geschichte, Lehre und Forschung an Universitäten, Beiträge zur Hahnemann-Forschung) liegt der Schwerpunkt der Ausführungen hier auf unkonventionellen, innovativen und dabei hochrelevanten medizinthoretischen Ansätzen zur Erhellung grundlegender Perspektiven der Homöopathie. Thematisiert werden insbesondere folgende Dimensionen: die anthropologische (teleologisches Menschenbild), die wissenschaftshistorische (aristotelische und moderne Wissenschaft, Revision der *Materia medica*), die wissenschaftstheoretische (Homöostase, Rationalität und Heilkunst, Ähnlichkeitsprinzip, semiotisches Modell, Miasmenbegriff zwischen induktiver Hypothese und Wesensschau, Handlungswissenschaft *sui generis*), die erkenntnistheoretische (das moderne Erkenntnisproblem) und die sozioökonomische (sozialgeschichtliche Grundlagenforschung, Evidenz und Exzellenz). An konkreten Beispielen

werden auch medizin- und wissenschaftssoziologische sowie Aspekte aus der Ideen-, Konzept-, Institutionen-, Professionalisierungs-, Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, Religions-, Evolutions-, Sprach-, Patienten- und Wahrnehmungsgeschichte aufgezeigt (Entstehung, Verbreitung und Entwicklung von Heilsystemen).

Aus der hier vorgeführten Sicht der modernen Geisteswissenschaften erscheint die Homöopathie als legitimer und rationaler Spross abendländischer Wissenschaft, der – wie alle Disziplinen – auch Probleme hat, von seinem geistigen und ethischen Gehalt her aber den Vergleich mit anderen, auch konventionellen Heilmethoden, nicht zu scheuen braucht.

In einem Anhang finden sich zwei weitere Publikationen des Herausgebers zur Geschichte und Theorie der Medizin, die ebenfalls in deutscher Sprache in den Jahren 2010 und 2011 in österreichischen Zeitschriften erschienen sind. Der hier thematisierte Gesundheitsbegriff wird an dieser Stelle zwar nicht, in einem englischen Aufsatz des Autors aber auch auf die Homöopathie bezogen (s. Band 6).

Die Schriftenreihe

Die sechs Bände ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ entstanden aus der eingehenden Beschäftigung des Verfassers mit den historischen Hintergründen und philosophischen Prinzipien der Homöopathie, einer Methode rationaler Arzneitherapie, die von dem deutschen Arzt SAMUEL HAHNEMANN (1755–1843) begründet wurde und heute weltweit von Hunderttausenden von Therapeuten praktiziert und von Millionen überzeugter Patienten nachgefragt wird. Ungeachtet ihrer Erfolge in der Praxis hat die Theorie der Homöopathie bis heute keine unumschränkte Anerkennung gefunden,

was in erster Linie auf der Schwierigkeit beruhen mag, innerhalb eines materialistischen Weltbildes zu erfassen, wie hochpotenzierte Arzneisubstanzen arzneilich wirken. Wenngleich HAHNE-MANN bereits 1801 erklärte, dass homöopathische Arzneimittel „nicht atomisch“ (auch nicht chemisch, physisch oder mechanisch), sondern „dynamisch“ wirken, bleibt die moderne Pharmakologie auf ihre methodischen Vorgaben zurückgeworfen und kann nach Wirkmechanismen nur innerhalb ihres restriktiv definierten Gesichtskreises suchen, etwa in Kategorien der Molekularbiologie, Rezeptortheorie und dem Schlüssel-Schloss-Modell. Von der Nicht-Nachweisbarkeit eines stofflichen Substrats zur Unterstellung der Nicht-Existenz einer arzneilichen Wirkung ist es dann nur ein kleiner Schritt.

Demgegenüber war und ist es das Anliegen der vorliegenden Schriften, einer so elaborierten und philanthropen Heilmethode wie der Homöopathie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem zum einen das Ungenügen der reduktionistischen Engführung ihrer Diskussion aufgezeigt und zum anderen ihr Anspruch als wissenschaftliche Medizin ernst genommen und untersucht wird, und zwar mit explizit wissenschaftlichen Mitteln. Anstatt als letzten Horizont von Wissenschaft allerdings vormoderne naturwissenschaftliche Paradigmen wie „ohne Wirkstoff keine Wirkung“ zu verabsolutieren und vom (obsoleten) Standpunkt physikalischer und chemischer Prämissen des 19. Jahrhunderts wie die LOSCHMIDT'sche Zahl das eigentliche Thema zu verfehlen, wird hier versucht, Wissenschaft in ihrer gesamten Breite, Größe und Methodenvielfalt anzuwenden, um eben ein komplexes, paradoxes und facettenreiches Phänomen wie die Homöopathie angemessen zu begreifen. Im Gegensatz zu manch kurzschlüssiger Reduktion sämtlicher Errungenschaften der Homöopathie auf naturalistische Schwundstufen von Wissenschaft wie das *Placebo*-Konstrukt wird hier vorgeführt, dass und wie ein unvoreingenommener Zugang zur Homöopathie durch Einbeziehung des gesamten Spektrums von Wissenschaft, insbesondere der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, zu eröffnen und weiter zu vertiefen ist. Es zeigt sich,

dass das, worum es in der Homöopathie wie auch in der Medizin als Ganzer geht, nicht trivial ist, sondern von jeder Generation von Ärzten und Patienten aufs Neue erschlossen werden muss und ohne „Anstrengung des Begriffs“, das heißt ohne geisteswissenschaftliche Durchdringung, unverständlich bleibt.

Als Gegengewicht und zur Erweiterung des Horizonts der gegenwärtigen reduktionistischen und materialistischen Diskussion bieten die vorliegenden Schriften einen Einblick in Wege und Erkenntnisse aus knapp drei Jahrzehnten akademischer Forschung zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Unter Anwendung des gesamten Spektrums methodischer Ansätze und Perspektiven (von der Ideengeschichte und Wissenschaftstheorie bis zur Sozioökonomik) werden der geistesgeschichtliche Kontext, die philosophische Validität und naturwissenschaftliche Diskussion der Prinzipien der Homöopathie sowie die historische Entwicklung ihrer Protagonisten, Kontroversen und Schulen dargestellt.

Die Schriftenreihe erfüllt damit ein Desiderat der homöopathischen wie auch der wissenschaftlichen Gemeinschaft als Ganzer. War es bisher, mangels seriöser differenzierender Literatur, kaum möglich, über simplifizierende Positionen wie reduktionistischer Materialismus versus pseudowissenschaftliche Esoterik hinauszugehen, mögen die vorliegenden Schriften dazu beitragen, durch Erschließung bislang ausgeblendet medizinhistorischer und medizinteoretischer Horizonte die Homöopathie in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Durch die Einbeziehung lange vernachlässigter geistes- und humanwissenschaftlicher Perspektiven ließen sich neue, der Homöopathie angemessenere Forschungskonzepte erstellen, unnötig verbrauchte Ressourcen einsparen und künftige wissenschaftliche Auseinandersetzungen aufgeklärter, sachlicher und fairer gestalten.

Editionsrichtlinien

Aufnahmekriterien

In die Schriftenreihe aufgenommen wurden grundsätzlich alle kleineren Schriften des Autors, die in Deutsch oder Englisch erschienen sind, nicht dagegen publizierte Übersetzungen derselben in andere Sprachen, etwa ins Italienische, Griechische, Schwedische, Polnische, Lettische, Russische oder Ukrainische. Von den Monographien des Autors werden die ‚Philosophie Samuel Hahnemanns‘ sowie das ‚Kompaktwissen Homöopathie‘ komplett in den Bänden 1 und 2 wiedergegeben, von den übrigen größeren Werken des Autors (Bibliographie Hahnemanns, Bibliotheks-Kataloge, Organon-Ausgaben, Thyreoidinum-Studie, Heilfasten-Studie, Homöopathie und Heilfasten, Klassische Akupunkturpunkte) jeweils nur das Vorwort bzw. die Einleitung. Vorträge des Autors werden im Falle der ‚Köthener Sommerkurse‘ hier vollständig, einschließlich der Präsentationsfolien, veröffentlicht (Band 3), bei sonstigen Vorträgen wird nur, wenn diese in Kongress-Proceedings bzw. auf CDs veröffentlicht sind, deren Inhalt wiederabgedruckt. Die Bände 4–6 enthalten die im Quellenverzeichnis jedes Bandes aufgelisteten kleineren Schriften des Autors in chronologischer Reihenfolge.

Redaktion

Unterschiedliche Schreibweisen in den verschiedenen Einzelschriften wurden dahingehend vereinheitlicht, dass in allen deutschen Bänden der Schriftenreihe (Bände 1–5) der gesamte eigene Text in die Neue Deutsche Rechtschreibung gebracht wurde (nach DUDEN, 26. Aufl., 2013). Dies gilt nicht für Originalzitate, etwa von HAHNEMANN, innerhalb von Anführungszeichen („Arzney“, „Theil“, „daß“) oder für Originaltitel innerhalb einfacher Anführungszeichen („Medizinische Polizey“), die in alter Orthographie belassen wurden.

Inhaltlich werden alle Texte unverändert wiedergegeben. Moderate redaktionelle Bearbeitungen wurden nur in Einzelfällen und stets so vorgenommen, dass sie ohne Einfluss auf den Sinn bzw. Inhalt waren (z.B. „in diesem Jahrhun-

dert“ → „im 20. Jahrhundert“). Bei den Lebensdaten von Personen wurde das Todesjahr ergänzt, wenn dies beim Erscheinen früherer Artikel noch nicht bekannt gewesen sein konnte (z.B. DORCSI „1923–2001“). Offensichtliche Tippfehler wurden berichtigt.

Abkürzungen, insbesondere von Arzneimitteln, wurden weitgehend aufgelöst („z.B.“ → „zum Beispiel“, „u.ä.“ → „und Ähnliches“, „Op.“ → „Opium“), – nicht aber in Zitaten, bei sehr geläufigen Abkürzungen („u.v.a.m.“, „bzw.“, „usw.“, „etc. pp.“) oder bei Literaturangaben („u.a.“). Entbehrliche Punkte und Gedankenstriche außerhalb von Zitaten („...“, „–“) wurden entfernt, doppelte Klammern („(...)“) abgetragen und Leerzeilen zwischen Absätzen größtenteils beseitigt. Kurze Bindestriche wurden konsequent als solche und bei Seitenzahlen („S. 12–13“) verwendet, lange Gedankenstriche als solche sowie bei Jahreszahlen („1995–2001“) und sonstigen numerischen Angaben („7–14 Tage, 8–12maliges Schütteln, C7–C30, 30–40 %, 2–3 Uhr, 3.–5. Auflage, 2–8 mm Hg, Bde. I–VI, 19.–20. Jh.“).

Im Originaltext getrennte Absätze wurden manchmal zu einem einzigen zusammengefügt: aus redaktionellen Gründen, wenn sich Zitate über mehrere Absätze erstreckten (Band 1), sowie aus technischen Gründen, wenn Anmerkungen aus mehr als einem Absatz bestanden (in diesem Fall markiert jetzt ein Gedankenstrich die Grenze der ursprünglichen Absätze). Unterschiedliche Zitierweisen in den Anmerkungen verschiedener Einzelschriften wurden nicht komplett vereinheitlicht, aber moderat an persönliche einheitliche Prinzipien angepasst.

Die Schriftenreihe enthält nur geschriebenen Text. Abbildungen in den Original-Publikationen werden daher nicht reproduziert, wohl aber ihre Legenden dokumentiert. Bei Tabellen wird nicht ihre ursprüngliche Form, wohl aber ihr Inhalt (als Fließtext-Zeilen mit „/“ zur Markierung der Spalten) wiedergegeben.

Hervorhebungen

In KAPITÄLCHEN werden grundsätzlich alle Eigennamen („HAHNEMANN“) wiedergegeben, im

Haupttext ebenso wie in den Anmerkungen, Abstracts und im Literaturverzeichnis, auch in Zitaten sowie als Wortstamm („LOSCHMIDT’sche Zahl“), einschließlich des „von“ bei Adelstiteln („CLEMENS VON BÖNNINGHAUSEN“), – nicht jedoch in Überschriften („**Biographie Hahnemanns**“), im Inhaltsverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords, abgedruckten Briefen und eigenen Unterschriften, auch nicht in Titeln von Werken, Artikeln, Gesellschaften, Zeitschriften, Arzneien usw. („Hahnemanns Leben und Werke“, „Hahnemann Gesellschaft“, „*Mercurius solubilis Hahnemanni*“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Hahnemannia“, „hahnemannisch“), bei Verlagen („Haug-Verlag“) oder Firmen („Boericke & Tafel“) und auch nicht bei Adelsrängen oder Namenszusätzen („FERDINAND Ritter VON HEBRA“, „GREGOR von Nazianz“, „FRIEDRICH der Große“) sowie in kursiven (fremdsprachigen) Zitaten („*Hahnemann has been ...*“, „*Hahnemann dixit*“) oder wenn die Person des Autors im Vergleich zur Verwendung seines Namens zurücktritt („Celsius“, „Fahrenheit“) oder Teil einer Diagnose geworden ist („Morbus Crohn“, „Wolff-Parkinson-White-Syndrom“).

Kursiv gesetzt finden sich allgemein relevante fremdsprachige (lateinische, griechische, englische, französische, italienische) Begriffe, Arzneimittelnamen und Zitate, insbesondere wenn es sich um betonte, kritische und für die Thematik wichtige Fachtermini handelt („*Simile*“, „*Miasma*“, „*Placebo*“, „*a priori*“), im Haupttext, in den Anmerkungen und Abstracts, auch in Zitaten, – nicht jedoch in Überschriften, im Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei eingedeutschten gebräuchlichen Fremdwörtern („Globuli“, „Mainstream“, „Empirismus“) und Arzneibezeichnungen („Aconit“, „Arsenik“, „China“) sowie bei Diagnosen („Diabetes“, „Psora“, „Angina pectoris“) und Arzneimittelklassen („Laxans“, „Aphrodisiacum“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Simileprinzip“, „aprio-

risch“) oder Flexionen („Miasmen“, „Placebos“), nicht in Titeln von Artikeln oder Werken („De locis in homine“), selbst wenn diese fremdsprachig sind, und auch nicht bei bereits fett hervorgehobenen Worten. Je nach Kontext werden einige Begriffe in zweifacher Art wiedergegeben: als in Klammern ergänzter kleingeschriebener Fachterminus kursiv („*pólis*“, „*kósmos*“), doch als gängiges großgeschriebenes Fremdwort nicht kursiv („Polis“, „Kosmos“), oder in der Verwendung als Arzneimittel kursiv („*Calcium*“, „*Magnesium*“), aber in der Bedeutung eines Laborwertes nicht kursiv („Calcium“, „Magnesium“). Medizinische Diagnosen werden regelmäßig nicht kursiv wiedergegeben, besonders spezifizierte und seltene („*Subsepsis allergica tuberculosa*“) sowie Arzneimitteldiagnosen („*Morbus helleborinus*“) dagegen kursiv. Für englische Texte gilt Analoges, dort erscheinen allerdings nur lateinische bzw. französische Begriffe kursiv.

Normale Anführungszeichen („“) markieren Anfang und Ende von Zitaten oder Hervorhebungen, teilweise auch innerhalb von Zitaten, die selbst in einfachen Anführungszeichen (‘) stehen („ „ ‘ ‘), im gesamten Text einschließlich Anmerkungen, Abstracts, Inhaltsverzeichnis und Überschriften, – nicht jedoch im Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen.

In einfache Anführungszeichen (‘) gesetzt sind alle feststehenden Titel von Werken („Leviathan“), Artikeln („Hahnemanns Leben und Schaffen“), Zeitschriften („Allgemeine Homöopathische Zeitung“), Kapiteln, Verlagen, Gesellschaften, Vereinen („American Institute of Homeopathy“), Krankenhäusern, Berufsbezeichnungen („Registered Nurse“), Universitäten, Instituten, Professuren, Fächern, Vorlesungen, Seminaren, Kursen, Kongressen, Arbeitskreisen, Initiativen, Protokollen, Broschüren, Bibliotheken, Archiven, Gebäuden („Toland Hall“), Stiftungen, Körperschaften, Firmen („Boiron“), Gesetzen, Ämtern, Logen, Museen, Gemälden, Ausstellungsstationen, Scores und Straßennamen, ggf. auch als Zitate in normalen Zitaten („ „ ‘ ‘), im Haupttext, in Anmerkungen und Abstracts sowie

im Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis, auch in Überschriften, – nicht dagegen im Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei abgekürzten Titeln (Allg. hom. Ztg, AHZ, AIH, AMA).

Fett gedruckt sind zum einen alle Überschriften, zum anderen einzelne oder mehrere Wörter im Text, im Sinne einer inhaltlichen (redaktionellen) Hervorhebung, zur besseren Orientierung innerhalb eines Kapitels.

Danksagung

Der ‚Homöopathie Stiftung‘ des ‚Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte‘ sei für die Förderung der Herausgabe meiner ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ in 6 Bänden herzlich gedankt. Meinen Verlegern danke ich für die solide Publikation meiner Werke sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

München, im Juni 2016

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kleine Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie	13
Die Homöopathie im Jahre 250 nach Hahnemann (2005)	15
Hintergrund zur Geschichte der amerikanischen Homöopathie und ihrer Institutionen (2006)	25
Geschichte der Homöopathie (2006)	31
Die Entstehung, Verbreitung und Entwicklung von Heilsystemen als Gegenstand der Medizingeschichte – am Beispiel der Homöopathie (2007)	39
Historische Perspektiven in der Homöopathie (2007)	67
Lehre und Forschung der Homöopathie an staatlichen Universitäten (2007)	77
Homöopathie und Homöostase (2008)	83
Fusion mit der Universität von Kalifornien: Geschichte des Homöopathischen Colleges und des Hahnemann-Krankenhauses in San Francisco (2009)	97
Die Homöopathie im Spannungsfeld zwischen aristotelischer und moderner Wissenschaft (2009)	99
Der Mensch aus Sicht der Homöopathie – Hahnemanns teleologisches Menschenbild und seine Implikationen (2009)	109
Medizintheoretische und wissenschaftshistorische Perspektiven einer Revision der Materia medica homoeopathica (2010)	121
Grundlagenwerk – Das ‚Organon der rationellen Heilkunde‘ (2010)	129
200 Jahre ‚Organon der rationellen Heilkunde‘ – Zum Verhältnis von Rationalität und Heilkunst (2010)	139
Samuel Hahnemann und das Ähnlichkeitsprinzip (2011)	147
Die Homöopathie Hahnemanns zwischen rationaler Heilkunde und Heilkunst (2011)	167
Thure von Uexkülls semiotisches Modell des Menschen als Grundlage für eine moderne Theorie der Homöopathie (2012)	179
Zur Relevanz wissenschafts-, medizin- und sozialgeschichtlicher Grundlagenforschung (2013)	191
Zur Frage der Wissenschaftlichkeit der Homöopathie – im Lichte von Evidenz und Exzellenz (2013)	203
Zur Relevanz medizinhistorischer und medizintheoretischer Grundlagenforschung (2013)	211
Hahnemanns Theorie und Praxis und das moderne Erkenntnisproblem (2014)	215
Der Miasmenbegriff Hahnemanns zwischen induktiver Hypothese und Wesensschau (2014) ..	227
Nachgefragt – Josef M. Schmidt im Interview (2015)	231

Beiträge zur Hahnemann-Forschung 1985–2015 (Auswahl) (2015)	235
Die Homöopathie als therapeutische Handlungswissenschaft sui generis – Eine humanwissenschaftliche Argumentation (2015)	241
Anhang: Kleine Schriften zur Geschichte und Theorie der Medizin	249
Gesundheit! – Geschichte und Konzepte des Leitbegriffs der Medizin (2010)	251
Serie: Gesundheit! Geschichte und Konzepte (2011)	259
Quellenverzeichnis	267
Anmerkungen	271

Trotz ihrer weltweiten Verbreitung, beständiger medialer Präsenz und einer 200-jährigen Diskussion ist das letzte Wort über die Homöopathie noch nicht gesprochen. Als ärztliche Praxis zur Behandlung von kranken Menschen impliziert die von Samuel Hahnemann (1755–1843) begründete Art der Heilkunst neben biomedizinischen Aspekten eben auch medizinhistorische, -theoretische und -ethische Dimensionen, von deren adäquater Erfassung und Berücksichtigung das jeweilige Urteil entscheidend abhängt. Im vorliegenden Sammelband wird die Homöopathie aus einer Vielzahl von Perspektiven kritisch betrachtet und mit Hilfe der so gewonnenen anthropologischen, wissenschaftshistorischen, erkenntnistheoretischen und sozioökonomischen Einsichten und Erkenntnisse in einem neuen Licht dargestellt. Aus den daraus entwickelten und damit begründbaren Thesen ergeben sich überraschende, bislang wenig bedachte Positionen und Argumentationsmuster, die geeignet erscheinen, wissenschaftlich fundiert den der Homöopathie zukommenden Status innerhalb der Medizin umfassend und differenziert zu bestimmen.

Josef M. Schmidt ist Professor für Geschichte der Medizin
an der LMU München



Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie

Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie

Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte

Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathieggeschichte 1–10 (2006–2015)

Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)

Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)

Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)



ISBN 978-3-945432-07-5
bge-verlag.de
19,80 Euro